

BRICS Pay – ist es nicht schon an der Zeit?

***BRICS Pay ist weder eine Währung noch ein Abwicklungsnetzwerk – es geht um Interoperabilität. Und in Neu-Delhi haben die Staats- und Regierungschefs dies lediglich „zur Kenntnis genommen“.***



25. September 2026 | Lorenzo Maria Pacini

### **Was es ist und was es nicht ist**

Am Vorabend des 18. BRICS-Gipfels, der am 12. und 13. September 2026 im Bharat Mandapam in Neu-Delhi stattfand, berichteten einige Fachmedien, dass die Einführung von „BRICS Pay“ unmittelbar bevorstehe. In den Leitfäden zum Gipfel wurde ausdrücklich die indische Hauptstadt als Ort für die vollständige Einführung des Systems genannt, wobei die Reserve Bank of India mit der technischen Koordination betraut wurde.

Der von den Staats- und Regierungschefs verabschiedete Text zeichnet jedoch ein anderes Bild. Die [Erklärung von Neu-Delhi](#) – 140 im Konsens verabschiedete Absätze – „nimmt lediglich Kenntnis“ von der Arbeit der BRICS-Zahlungs-Taskforce zur Interoperabilität von Zahlungs- und Nachrichtenkanälen sowie von den Diskussionen über die Abwicklung in lokalen Währungen, wobei präzisiert wird, dass dies unter gebührender Berücksichtigung nationaler Prioritäten und in dem Bewusstsein geschieht, dass es keine Einheitslösung gibt. Der indische Vorschlag zur Verknüpfung digitaler Zentralbankwährungen – auf den Neu-Delhi einen erheblichen Teil des politischen Kapitals seiner Präsidentschaft gesetzt hatte – taucht in dem Dokument nicht auf.

Der Name ist irreführend. BRICS Pay ist weder eine Währung noch – zumindest in der bisher diskutierten Ausgestaltung – ein Abwicklungsnetzwerk. Es handelt sich um eine Ebene der Interoperabilität, die darauf ausgelegt ist, bestehende nationale Systeme miteinander zu verbinden: das russi-

sche SPFS, das nach den Sanktionen von 2014 geschaffen wurde; das chinesische CIPS, das seit 2015 in Betrieb ist; das indische UPI und das brasilianische Pix, die für sofortige Inlandszahlungen entwickelt und erst später auf das Ausland ausgeweitet wurden. Das Projekt nahm während der russischen Präsidentschaft im Jahr 2024 Gestalt an, als Teil der in Kasan verabschiedeten BRICS-Initiative für grenzüberschreitende Zahlungen – einer Initiative, die in der Erklärung des Gipfels selbst als freiwillig und unverbindlich beschrieben wurde.

Um zu verstehen, wo dieses Projekt einzuordnen ist, ist es hilfreich, drei Ebenen zu unterscheiden, die in der öffentlichen Debatte immer wieder verwechselt werden.

- Die erste ist die Nachrichtenübermittlung – also die standardisierte Übermittlung von Zahlungsaufträgen zwischen Finanzinstituten: Dies ist der Bereich von SWIFT, und genau hier präsentiert sich BRICS Pay als Alternative.
- Die zweite Ebene ist die Abwicklung – der tatsächliche Werttransfer zwischen Konten bei Zentralbanken oder Korrespondenzbanken – mit allem, was dies in Bezug auf Liquidität, Kontrahentenrisiko und Bestandsmanagement mit sich bringt.
- Die dritte Ebene ist die Rechnungseinheit – die Währung, auf die Verträge lauten. Eine Alternative zu SWIFT funktioniert nur auf der ersten Ebene. Wenn ein indischer Exporteur in Dollar in Rechnung stellt und die russische Bank über eine Korrespondenzbank in Dollar abrechnet, macht es kaum einen Unterschied, ob die Nachricht über einen nicht-westlichen Kanal übermittelt wird.

Die Interoperabilität hat jedoch einen klaren politischen Vorteil, und deshalb ist sie zur Kompromisslösung der Gruppe geworden: Sie ermöglicht es jedem Land, seine eigene Währung und sein eigenes Finanzsystem beizubehalten. Eine gemeinsame Währung würde Zugeständnisse ganz anderer Größenordnung erfordern, die von Regeln zur Geldschöpfung und zu Wechselkursen bis hin zum Umgang mit Ländern mit strukturellen Überschüssen oder Defiziten reichen würden. Es ist kein Zufall, dass Sudhakar Dalela, Staatssekretär für Wirtschaftsbeziehungen im indischen Außenministerium, während des Gipfels bekräftigte, dass eine BRICS-Währung nicht zur Diskussion stehe, und dabei den vorsichtigen Zusatz „vorerst“ anfügte.

Die Geschichte dieses Themas ist die Geschichte eines Lexikons, das sich millimeterweise weiterentwickelt. Im Jahr 2010 verpflichteten sich die vier Gründungsländer in Brasília, die Machbarkeit einer Währungszusammenarbeit und von Abrechnungsvereinbarungen in Landeswährung zu prüfen. In Ufa wurde 2015 das Potenzial nationaler Währungen anerkannt; zwei Jahre später in Xianmen standen Währungsswaps und Direktinvestitionen in Landeswährung im Mittelpunkt der Diskussionen. Seit 2019 hat sich der Schwerpunkt mit der Einrichtung der Zahlungs-Taskforce auf die Zahlungsinfrastruktur verlagert. In Johannesburg wurde 2023 erstmals die Frage der Vernetzung grenzüberschreitender Zahlungssysteme aufgeworfen; in Kasan wurde die freiwillige Initiative ins Leben gerufen; in Rio ging 2025 ein technischer Bericht über das grenzüberschreitende BRICS-Zahlungssystem ein, der auch mehr als ein Jahr später noch nicht veröffentlicht wurde. Sechzehn Jahre nach Brasília „nimmt Neu-Delhi Kenntnis“. Die Abfolge der Verben (prüfen, anerkennen, begrüßen, zur Kenntnis nehmen) ist bereits ein Indikator: In einem Gremium, das Entscheidungen im Konsens trifft, lässt sich der Grad des tatsächlichen Engagements an der Formulierung der Kommunikés ablesen.

## Indiens Ambitionen und der Preis des Konsenses

Indien hatte grenzüberschreitende Zahlungen zu einer der Säulen seiner Präsidentschaft gemacht. Im Januar hatte die Reserve Bank of India vorgeschlagen, die digitalen Zentralbankwährungen der Mitgliedsländer miteinander zu verknüpfen, um Handel und Tourismus zu erleichtern; im August bestätigte Gouverneur Sanjay Malhotra, dass Gespräche über die Vernetzung von Schnellzahlungssystemen und CBDCs im Gange seien; am Vorabend des Gipfels [begräftigte](#) Handelsminister Piyush Goyal die Forderung, Transaktionen in Landeswährung abzuwickeln.

Bereits am 10. September berichtete Reuters jedoch über politische und technische Hindernisse, die den Fortschritt einschränken könnten, und hob dabei insbesondere zwei hervor: die Unterbrechung der finanziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Iran sowie Indiens eigene Zurückhaltung, die finanzielle Vernetzung mit China ohne stärkeres gegenseitiges Vertrauen zu vertiefen.

Das zweite Hindernis verdient Beachtung, da es eine weit verbreitete Auffassung widerlegt. Das größte Hindernis für die Zahlungsintegration der BRICS-Staaten kommt nicht aus Washington, sondern aus dem Land, das den Vorsitz des Gipfels innehatte. Neu-Delhi wünscht sich eine Infrastruktur, die den Handel in Rupien erleichtert und Geldüberweisungen aus der Diaspora verbilligt. Es möchte jedoch nicht, dass diese Infrastruktur über chinesische Knotenpunkte läuft, und es möchte auch nicht, dass dies letztlich zu einer Ausweitung des Yuan in Südasien führt. Das [Treffen](#) zwischen Narendra Modi und Xi Jinping am Rande des Gipfels markierte eine vorsichtige Annäherung, doch Indiens Handelsdefizit gegenüber China – das sich im Laufe eines Jahrzehnts verdoppelt hat – bleibt eine Kluft, die kein Kommuniké überbrücken kann.

Hinzu kommt der Effekt der Erweiterung. Mit elf Mitgliedern und zehn Partnerländern umfasst die Gruppe nun Staaten, die im Krieg von 2026 auf gegnerischen Seiten standen. Im Mai endete das ebenfalls in Neu-Delhi abgehaltene Treffen der Außenminister ohne gemeinsames Kommuniké, was den indischen Vorsitz dazu zwang, eine Erklärung in eigenem Namen abzugeben.

Die im September erzielte Einstimmigkeit wurde durch eine Absenkung der Anforderungen an die Verpflichtungen gesichert. Die Erklärung kritisiert einseitige Zölle und Sanktionen, ohne die USA namentlich zu nennen, und verweist im finanziellen Bereich auf technische Arbeiten, für die weder Fristen noch Ziele festgelegt werden. Ajay Srivastava, Gründer der Global Trade Research Initiative, merkte an, dass der Text keine konkreten Maßnahmen vorsehe und dass der Handel in lokalen Währungen mangels eines koordinierten Plans nur schrittweise wachsen könne, ohne nennenswerte Volumina zu erreichen.

Einige Medien haben den Gipfel als „Startschuss“ für BRICS Pay dargestellt. Der Wortlaut der Erklärung, wie er von Quellen wiedergegeben wird, die ihn eingehend geprüft haben, stützt diese Interpretation jedoch nicht. Die Verwechslung von Ankündigung und Umsetzung ist ein wiederkehrendes Merkmal der Kommunikation zu diesem Thema und trägt dazu bei, Erwartungen zu schüren, die letztlich die Glaubwürdigkeit der Gruppe untergraben.

## Die starken Argumente für den Dollar

Die verfügbaren Statistiken verdeutlichen besser als jede Erklärung, warum die Entdollarisierung vorerst eher ein Diskussionsthema als ein messbarer Trend bleibt. Laut der jüngsten dreijährlichen

Erhebung der [Bank für Internationalen Zahlungsausgleich](#) entfielen im April 2025 rund 89 Prozent der weltweiten Devisentransaktionen auf den Dollar – ein Anteil, der im Vergleich zu 2022 leicht gestiegen war –, während der Yuan bei 8,5 Prozent lag. Was die [Währungsreserven](#) betrifft, so zeigen Daten des IWF, dass der Dollar im ersten Quartal 2026 exakt 57,13 Prozent der Reserven ausmachte, verglichen mit 1,99 Prozent für die chinesische Währung. Der langfristige Trend geht in Richtung eines Rückgangs: Um das Jahr 1999 herum entfielen noch mehr als 70 Prozent der Währungsreserven auf den Dollar. Die Diversifizierung verteilt sich jedoch auf eine Vielzahl kleinerer Währungen – deren Gesamtanteil sich seit 2021 mehr als verdoppelt hat – und konzentriert sich nicht auf die Währungen der BRICS-Staaten.

Der Grund dafür ist nicht Unterwürfigkeit, sondern eine Frage der Kalkulation. Der Dollar bietet das, was keine Alternative bisher bietet: tiefe und liquide Märkte, kostengünstige Absicherungsinstrumente, einen riesigen Bestand an auf dieselbe Währung lautenden Schulden sowie die Möglichkeit, die Erlöse einer Transaktion jederzeit in einen als sicher geltenden Vermögenswert umzuwandeln.

Barry Eichengreen hat diese Vorteile anhand von Netzwerkeffekten beschrieben: Eine Währung ist in dem Maße nützlich, wie viele Akteure sie bereits nutzen, und dies macht jeden Umstellungsversuch eines einzelnen Akteurs oder einer kleinen Gruppe kostspielig. Für einen brasilianischen Importeur oder einen indonesischen Exporteur bedeutet die Zahlung in Dollar, dass er in der Währung zahlt, die die Gegenpartei ohne Verhandlungen akzeptiert.

Auf der Ebene der einzelnen Mitglieder wird das Bild noch deutlicher. Indien hat wiederholt erklärt, dass es kein Interesse daran habe, den Dollar zu schwächen: Im Dezember 2024 wies Außenminister Subrahmanyam Jaishankar darauf hin, dass die USA der wichtigste Handelspartner des Landes seien, und im Sommer 2025 bekräftigte der Sprecher des Ministeriums, dass eine Entdollarisierung nicht Teil der [finanziellen Agenda Indiens](#) sei.

Die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien halten ihre Währungen an den Dollar gekoppelt und stützen ihre Sicherheit auf eine Beziehung zu Washington, die durch kein alternatives Zahlungssystem ersetzt werden könnte. Riad nimmt zudem weiterhin eine zwiespältige Position innerhalb der Gruppe ein: Die indische Präsidentschaft führte das Land zwar unter den elf Mitgliedern auf, doch in Neu-Delhi nahm die saudische Delegation den Status eines Gastlandes ein.

Ägypten und Äthiopien, die in den letzten Jahren Programme mit dem Internationalen Währungsfonds ausgehandelt haben und Auslandsschulden in Hartwährung tragen, können es sich nicht leisten, ihre Beziehungen zu ihren Gläubigern zu erschweren. Lulas Brasilien hat die Idee einer gemeinsamen Handelswährung wiederholt reanimiert, doch sein Vorzeigesystem PIX bleibt ein innerstaatlicher Erfolg.

Damit bleiben Russland und der Iran, für die die Abkehr vom Dollar keine Wahl, sondern eine durch Sanktionen auferlegte Notwendigkeit ist, sowie China, das zwar ein echtes Interesse an der Internationalisierung des Yuan hat, dieses Ziel jedoch über seine eigene Infrastruktur – angefangen beim CIPS – verfolgt, ohne die Kapitalkontrollen aufzugeben, die die Attraktivität seiner Währung als Reservewährung einschränken.

Doch selbst für diejenigen mit den stärksten Motivationen hat die Abwicklung in lokalen Währungen deutliche Grenzen aufgezeigt. Die Erfahrungen zwischen Russland und Indien sind aufschluss-

reich. Der starke Anstieg der indischen Importe von russischem Öl nach 2022 führte dazu, dass Moskau über beträchtliche Rupieguthaben verfügte, die schwer zu verwenden waren – ein Problem, das Sergej Lawrow im Mai 2023 selbst öffentlich [einräumte](#). Bei einem Handelsungleichgewicht sammelt sich die Währung des Landes mit dem Defizit im Land mit dem Überschuss an, und der Dollar wird erneut zum einfachsten Ausweg.

Zu diesen Anreizen kommen noch die [expliziten Kosten](#) eines Bruchs hinzu. Donald Trump drohte den BRICS-Staaten, die eine Alternative zum Dollar unterstützten, mit Zöllen in Höhe von 100 Prozent und kündigte im Anschluss an den Gipfel in Rio 2025 einen zusätzlichen Zoll von 10 Prozent für diejenigen an, die sich der Politik der Gruppe anschlossen, die er als anti-amerikanisch bezeichnete. Am Vorabend des Gipfeltreffens in Neu-Delhi [prognostizierte](#) die Natixis-Ökonomin Alicia García-Herrero, dass die Staats- und Regierungschefs grenzüberschreitende Zahlungen erörtern würden, ohne zu versuchen, den Dollar zu ersetzen. Genau so ist es dann auch gekommen.

### **Eine politische Entscheidung**

Damit kommen wir zum Kernpunkt. Ein Zahlungssystem ist keine neutrale Infrastruktur. Susan Strange identifizierte die Finanzstruktur – also die Kontrolle über Kredite und die Kanäle, über die diese zirkulieren – als eine der vier Quellen struktureller Macht in der internationalen politischen Ökonomie. Staaten, die die zentralen Knotenpunkte globaler Wirtschaftsnetzwerke kontrollieren – wofür SWIFT das klassische Beispiel ist –, können diese in Zwangsinstrumente verwandeln, indem sie sowohl deren Überwachungsfunktion als auch deren Ausschlusspotenzial ausnutzen. Genau diese Erfahrung – die 2022 im Ausschluss großer russischer Banken aus SWIFT gipfelte – verlieh dem BRICS-Projekt politischen Schwung.

Die gleiche Erkenntnis gilt jedoch auch innerhalb der Gruppe selbst. Wer ein alternatives Netzwerk aufbaut, muss festlegen, wo sich die Knotenpunkte befinden, wer die Daten verwaltet, welcher rechtliche Rahmen für Streitigkeiten gilt, wer in Krisenzeiten für Liquidität sorgt und wie der Ausgleich zwischen Überschuss- und Defizitwirtschaften geregelt wird. Jede dieser Entscheidungen führt zu einer Neuverteilung der Macht. Für Indien würde ein auf CIPS basierendes System bedeuten, die Abhängigkeit von Washington durch eine Abhängigkeit von Peking zu ersetzen – also von einem Rivalen, mit dem es eine umstrittene Grenze teilt. Für die Vereinigten Arabischen Emirate würde der Anschluss an ein Netzwerk, über das der Iran Daten weiterleitet, bedeuten, sich dem Risiko von Sekundärsanktionen auszusetzen, gerade jetzt, wo sich die beiden Länder gerade von einem Krieg erholen, in dem sie auf gegnerischen Seiten gekämpft haben. Das Problem liegt nicht in der Technologie: Die nationalen Komponenten existieren und funktionieren. Was fehlt, ist eine Einigung darüber, wer das System als Ganzes steuert.

Die Währungsgeschichte des 20. Jahrhunderts bietet zwei nützliche Anknüpfungspunkte. Der erste ist der keynesianische Vorschlag für eine „Internationale Clearing-Union“, der 1943 vom britischen Finanzministerium vorgelegt wurde und sich genau mit dem Problem anhaltender Ungleichgewichte befasste, indem er sowohl Überschuss- als auch Defizitländern symmetrische Belastungen auferlegte. Ein BRICS-Zahlungssystem, das über bloße Absichtserklärungen hinausgehen will, bräuchte einen ähnlichen Mechanismus für den multilateralen Ausgleich – und damit Regeln, die sogar China, den wichtigsten Handelsgläubiger der Gruppe, binden können.

Der zweite Bezugspunkt ist Charles Kindlebergers These zur Stabilität des internationalen Systems als öffentliches Gut, das einen Akteur erfordert, der bereit ist, dessen Kosten zu tragen. In der dollarbasierten Ordnung wird diese Rolle – mit all den damit verbundenen Missbräuchen – von den USA übernommen. Innerhalb der BRICS-Partnerschaft ist China der einzige plausible Kandidat, und die anderen Mitglieder haben nicht die Absicht, ihm diese Rolle zu übertragen. Darin liegt das grundlegende Dilemma einer multipolaren Währungsordnung: Sie vervielfacht die Pole, lässt aber die Rolle des Systemgaranten unbesetzt.

Hinzu kommt die institutionelle Instabilität. Die Gruppe arbeitet ohne ständiges Sekretariat, mit jährlich wechselnden Vorsitzen, wodurch die Kontinuität der technischen Dossiers im Ermessen des Landes liegt, das den Vorsitz innehat. Die Erweiterung hat die Vielfalt der Interessen vergrößert, ohne die Partnerschaft mit robusteren Entscheidungsinstrumenten auszustatten. Ein einheitliches Zahlungssystem würde einen Vertrag oder zumindest eine verbindliche Governance-Vereinbarung erfordern, während die Initiative für grenzüberschreitende Zahlungen nach ausdrücklicher Entscheidung der Unterzeichner freiwillig und unverbindlich ist. Solange diese Asymmetrie zwischen Ambitionen und Rechtsform nicht beseitigt ist, wird „BRICS Pay“ das bleiben, was es heute ist: eine politische Marke, die einem Netzwerk bilateraler Korridore übergestülpt wurde. Die Stabilität der Partnerschaft ist daher keine zweitrangige Bedingung des Projekts, sondern dessen Voraussetzung.

### **Auf dem Weg zum Vorsitz Chinas im Jahr 2027**

Da der Vorsitz 2027 an China übergehen soll, sind die nächsten 18 bis 24 Monate der sinnvollste Zeithorizont. Die folgenden Einschätzungen basieren auf Belegen von mäßiger Qualität, die größtenteils aus offiziellen Texten und der internationalen Finanzpresse stammen.

Das Szenario, das ich für sehr wahrscheinlich halte, ist das eines bilateralen Mosaiks. Bestehende Handelskorridore, wie beispielsweise zwischen Indien und den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie zwischen Indien und Russland, werden ausgebaut, während sich die gemeinsame Architektur noch in der Planungsphase befindet. Der Handel in lokalen Währungen nimmt in absoluten Zahlen zu, doch der Anteil des Dollars am Handel innerhalb der BRICS-Staaten geht nur geringfügig zurück.

Ein alternatives Szenario, das ich für mäßig wahrscheinlich halte, sieht vor, dass die chinesische Präsidentschaft das Jahr 2027 nutzt, um einen Kern mit variabler Geometrie zu fördern, der sich um das CIPS und das SPFS herum bildet und an dem Russland, der Iran sowie bestimmte Partnerländer beteiligt sind. Die Marke „BRICS Pay“ würde offiziell eingeführt werden, allerdings nur für einen Teil der Gruppe und aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Indien. Dies wäre für Peking und Moskau ein politisch tragfähiges Ergebnis, würde jedoch die Kluft offenlegen, die durch die Formulierungen offizieller Erklärungen heute noch verschleiert wird.

Die Einführung eines einheitlichen und funktionsfähigen Systems für alle Mitglieder bis 2028 bleibt jedoch höchst unwahrscheinlich.

Es gibt nur wenige, aber konkrete Indikatoren, die es zu beobachten gilt:

- die Veröffentlichung des in Rio verabschiedeten Fachberichts;
- die mögliche Unterzeichnung eines verbindlichen Abkommens zur Zahlungssteuerung;

- die Schaffung eines multilateralen Clearing-Mechanismus oder spezieller Swap-Linien, die möglicherweise der Neuen Entwicklungsbank anvertraut werden;
- Indiens Haltung zu einer Anbindung an CIPS; sowie die Formalisierung – oder endgültige Aufgabe – der Mitgliedschaft Saudi-Arabiens.

Eine Erklärung, die von einem „Start“ spricht, ohne dass eines dieser Elemente vorliegt, sollte als das angesehen werden, was sie ist: eine Ankündigung.

Die Multipolarität hat bislang vor allem eine Vielzahl nationaler Optionen hervorgebracht, die jedem Land nützlich sind, um das Risiko von Sanktionen zu verringern und aus einer stärkeren Position heraus mit Washington zu verhandeln. Die Umwandlung dieser Optionen in ein System erfordert eine Partnerschaft, die ein gemeinsames Interesse anerkennt, das stärker ist als interne Rivalitäten. Diese Partnerschaft befindet sich noch in der Entwicklung, und „BRICS Pay“ wird sich ihrem Tempo anpassen – nicht umgekehrt.